

Das Robert-Koch-Institut und der frühere deutsche Osten

Seit einem Jahr vergeht kaum ein Tag, an dem nicht das Robert-Koch-Institut in den Nachrichten erwähnt wird. Kaum bekannt ist, dass Robert Koch, der Namensgeber des Instituts, seine wichtigsten Verdienste im früheren deutschen Osten erworben hat.

Von 1872 bis 1880 lebte und forschte der 1843 in Clausthal im Harz geborene Arzt in Wollstein in der damaligen Provinz Posen als „Kreisphysikus“. Hier entdeckte er den Tuberkulosebazillus und wies nach, wie der Milzbrand entsteht.

Die Lungenkrankheit Tuberkulose dürfte allen Lesern bekannt sein, der Milzbrand nicht. Letzterer befällt vor alle Dingen Haustiere. Die Infektion endete früher in der Regel tödlich und führte daher zu großen wirtschaftlichen Schäden. Weil der Erreger sehr langlebig ist und den Tod des Wirtstieres viele Jahre überstehen kann, wenn es nicht verbrannt wird, ist er außerordentlich gefährlich.

Wegen der Bedeutung seiner Forschungen holte die preußische Regierung Robert Koch 1880 von Wollstein nach Berlin und berief ihn zum Professor. In den folgenden Jahren wirkte er an der Erforschung vieler anderer ansteckender Krankheiten mit, insbesondere im Ausland. 1905 wurde er mit dem Nobelpreis für Medizin ausgezeichnet.

Bei seinen Forschungen arbeitete Robert Koch sehr eng mit dem Breslauer Professor der Mikrobiologie Julius Cohn, dem Lehrer des aus dem schlesischen Strehlen stammenden Nobelpreisträgers Paul Ehrlich, zusammen. Cohn und Koch gelten als Begründer der Wissenschaft der Bakteriologie. Auch Paul Ehrlich wurde mit dem Nobelpreis ausgezeichnet – 1908 - drei Jahre nach Robert Koch. Allerdings musste er sich das Preisgeld mit dem russischen Bakteriologen Ilja Iljitsch Metschnikow teilen. Es ist interessant, sich mit den Lebensläufen dieser Wissenschaftler zu befassen. Sie machen deutlich, dass nicht nur der Adel europäisch ausgerichtet war, sondern auch die Wissenschaft. Trotzdem war damals Deutsch und nicht Englisch die Lingua franca der Wissenschaft.

Wollstein/Wolsztyn, der Ort wo Robert Koch seine wichtigsten Entdeckungen machte, gehört seit dem Ende des Ersten Weltkriegs zu Polen. Es ist eine kleine sehr lebendige, freundliche Stadt. Sie liegt wie Ratzeburg auf einer Landenge zwischen zwei Seen. Hier besteht ein kleines Robert-Koch-Museum. Der Ort verfügt über weitere Sehenswürdigkeiten und nette Hotels. Wegen der viele deutschen Touristen kann man sich in einigen Restaurants und Geschäften in Deutsch verständigen. Auch die Umgebung der Stadt bietet lohnende Ziele für eine Reise. Wem das nicht reicht, der kann in einer Stunde mit dem Auto nach Posen/Poznan fahren.

f. z.